

Volker Heidemann

Frau Plögers Dackel

Frau Plöger und Ihr Mann wollten nie einen Hund haben, weil man da so gebunden ist.

Eines Tages hatte ihr Sohn Uwe, dessen Haus hinter dem elterlichen Garten steht, einen kleinen Rauhaardackel.

Es währte nicht lange, da bat er seine Mutter, doch ein paar Stunden auf das Tier aufzupassen, da er ausgehen wollte. Das war der Beginn einer langen Betreuung, bis Frau Plöger den Dackel nach 12 Jahren einschläfern lassen musste.

Es dauerte nicht lange und Weihnachten stand vor der Tür, da hatte Uwe wieder einen Dackel, einen saufarbenen Rassehund aus Bayern. Und wieder wollte Uwe ausgehen und Mutter nahm sich des Dackels an. Die neue Freundschaft wurde noch intensiver und dauerte wiederum 12 Jahre. Dieser Dackel, vielleicht weil er Bayer war, hatte einen besonderen Dickkopf. Er ging zwar „nach Hause“ zu seinem Herrchen, wenn er dessen Auto ankommen hörte, aber schlafen wollte er immer nur in Frau Plögers Haus. Auch weigerte er sich beharrlich, die Wilhelm-Stabe-Straße hinabzugehen, weil dort Tierarzt Ruf seine Praxis hatte. Genauso war er nicht dazu zu bewegen, durch die Eisenbahnunterführung zum Lüttenheisch zu tippeln, denn da war einmal eine Dampflok über ihn hinweggedonnert, was er nicht noch einmal erleben wollte. Und als Frau Plöger mit der Seniorengruppe von Jakob Hinrichs eine Woche wegfuhr, musste Sohn Uwe tatsächlich zu seinem Dackel ins Elternhaus ziehen, weil der nur dort schlafen konnte.

So hatte Frau Plöger 24 Jahre Hunde, obwohl sie nie welche haben wollte.